
3.3.2 Vögel

Bernd Nicolai



In der ornithologischen Feldforschung besitzt der Hochharz seit langer Zeit einen hohen Stellenwert, und insbesondere sein höchster Gipfel, der Brocken, hat es den Avifaunisten angetan (vgl. KNOLLE 126). Diese Attraktivität ist in erster Linie durch die Existenz und exponierte Lage eines subalpinen Gebietes oberhalb der Waldgrenze erklärbar. So ist im Hochharz mit Faunenelementen zu rechnen, die sonst nur in Hochgebirgen auftreten.

Die Artenvielfalt (Reichhaltigkeit) der Avifauna hängt von der jeweils betrachteten Flächengröße und dem Strukturreichtum ab. Die Artenzahl sinkt mit zunehmender Meereshöhe (BEZEL 96). Aus diesen Gründen ist im Hochharz eine geringere Artenzahl zu erwarten als beispielsweise im angrenzenden Nordharzvorland. Sehr eindrucksvoll wird dies mit der Abb. 27 belegt, die Artenzahlen in tangierten Meßtischblättern (MTB 1:25 000) entlang einer Schnittlinie vom Eichsfeld über den Brocken bis zur Elbe zeigt. Betrachtet man die quantitative Veränderung der vertikalen Grenzen des Vorkommens der Vogelarten (Abb. 26), so zeigt sich eine kontinuierliche Abnahme bis zum höchsten Harzgipfel. Es lassen sich nicht in jedem Fall genaue Grenzhöhen festlegen, doch kann oberhalb 400 m ü. d. M. im Mittel mit einer Abnahme von etwa 13 Vogelarten je 100 Höhenmetern gerechnet werden.

Die Brockenkuppe weist schließlich nur noch Wiesenpieper (*Anthus pratensis*), Baumpieper (*A. trivialis*), Bachstelze (*Motacilla alba*), Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*) und Ringdrossel (*Turdus torquatus* - vgl. Abb. 28) als Brutvögel und den Kuckuck (*Cuculus canorus*) als Brutschmarotzer auf. Hinzu kommen einige unregelmäßig oder nur ausnahmsweise hier brütende Arten, wie z. B. Feldlerche (*Alauda arvensis*), Steinschmätzer (*Oe. oenanthe*), Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*) und

Haussperling (*Passer domesticus*). Es handelt sich bei den Brutvögeln des Brockenplateaus um solche Arten, die Boden- oder Felsbrüter (einschließlich Gebäude) sind bzw. die hier herrschenden Bedingungen tolerieren (Ringdrossel).

Der vieldiskutierte Wasserpieper (*Anthus spinoletta*) besitzt derzeit im Harz keine Brutpopulation (vgl. KNOLLE 124); er ist lediglich Durchzügler. Als Durchzügler sowie als Gäste auf dem Brocken wurden außerdem viele andere Arten angetroffen, so beispielsweise Rotmilan (*M. milvus*), Turm-, Wanderfalke (*Falco tinnunculus*, *F. peregrinus*), Mauersegler (*A. apus*), Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) und Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*). Seltene Gäste sind Alpenbraunelle (*Prunella collaris*) und Steinrötel (*Monticola saxatilis*; GÜNTHER; OHLENDORF 115).

Wegen ihrer Nistökologie (weniger aus Nahrungs- und klimatischen Gründen?) brüten bis zur Waldgrenze beispielsweise Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Zaunkönig (*T. troglodytes*), Klapper- und Mönchsgrasmücke (*Sylvia curruca*, *S. atricapilla*), Hauben- und Tannenmeise (*Parus ater*, *P. cristatus*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Amsel (*Turdus merula*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Erlenzeisig (*Carduelis spinus*) und Hänfling (*C. cannabina*).

Neuerdings ist auch der Birkenzeisig (*Carduelis flammea*) Brutvogel auf dem Brocken (GÜNTHER; HELLMANN 113).

Bei genauerer Betrachtung zählt aber nur eine einzige Brutvogelart des Hochharzes zur Fauna der alpinen oder nivalen Hochgebirgszone: die Ringdrossel ("palaeomontanes" Faunenelement; VOOUS 160), deren Gesamtbestand sich in den letzten Jahrzehnten bis etwa zum Jahr 1990 erhöht hat und auf 35 bis 40 Paare geschätzt werden kann (HELLMANN et al. 121).

Für den Hochharz können weitere Brutvögel hervorgehoben werden, die als typische Bewohner der (Berg-)Fichtenwälder anzusehen sind. Hierher gehören insbesondere Rauhfußkauz (*Aegolius funereus* - vgl. Abb. auf der 3. Umschlagseite), Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*), Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra* - Abb. 29) und ganz aktuell der Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*; WIESNER et al. 1963). Weiterhin ist der Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) zu nennen, der sich in den letzten Jahrzehnten nach Westen ausbreitete. Dagegen gehen die Ansiedlungen von Wanderfalke und Auerhuhn (*Tetrao urogallus*) auf Aussetzungsprojekte zurück. Inzwischen gibt es im Hochharz auch erste vage Hinweise auf im SW-Harz ausgesetzte Haselhühner (*Tetrastes bonasia*; SACHER, mdl.).

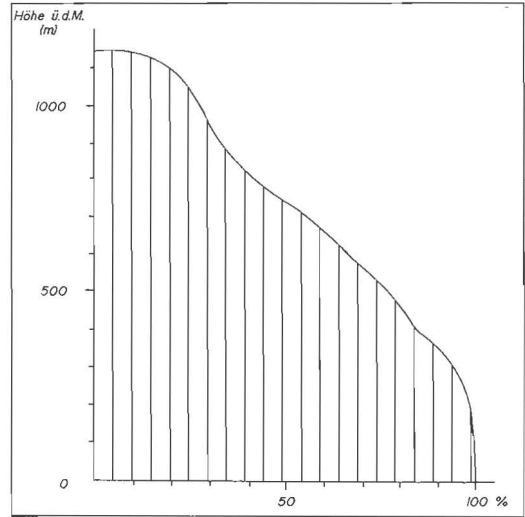


Abb. 26: Vorkommen der Brutvogelarten im Harz in Abhängigkeit von der Höhenlage (angenommene Bezugsgröße von 140 Arten der Region Harz und Vorland = 100%)

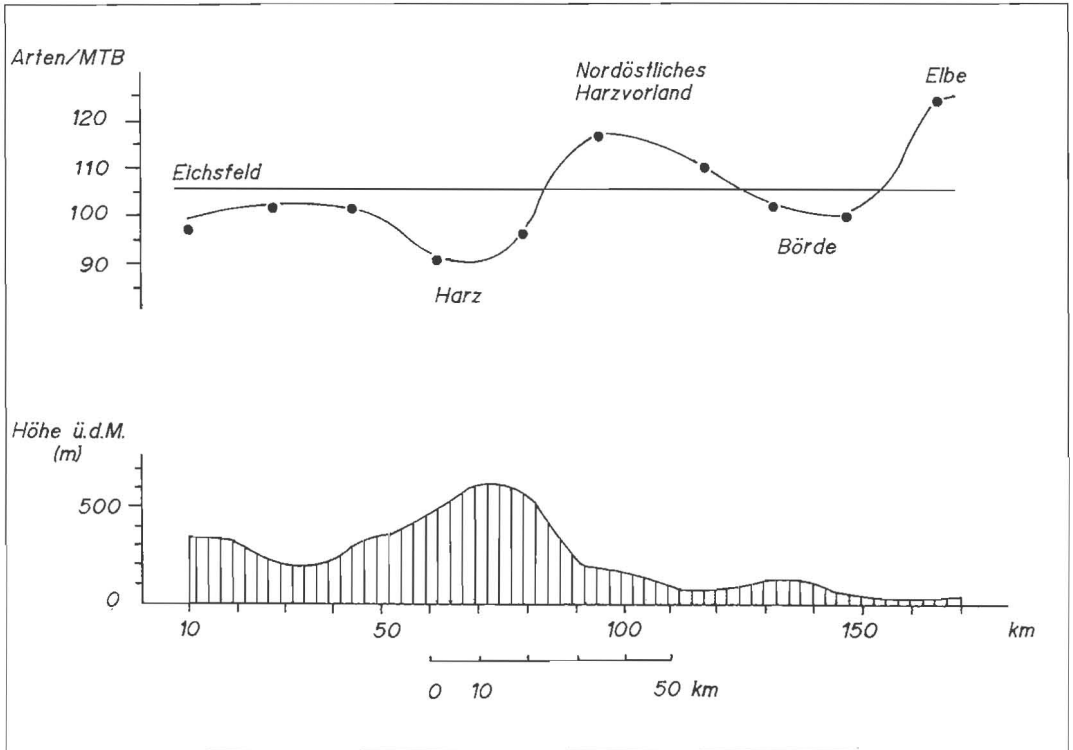


Abb. 27: Artenvielfalt der Brutvögel in Abhängigkeit von der regionalen Lage. Bezugsfläche: Meßtischblatt, ca. 125 km²; dünne durchgezogene Linie: Mittelwert für Sachsen-Anhalt. Untere Darstellung: korrespondierendes Höhenprofil

Abb. 28: Die nur in den Hochlagen brütende Ringdrossel ist durch den Massentourismus am Brocken bedroht (Foto: P.lbe)

Abb. 30: Porträt einer Waldeidechse (Foto: F. Julich)

Abb. 29: Der Fichtenkreuzschnabel gehört zu den häufigeren Brutvögeln im Nationalpark (Foto: S. Klaus)

Abb. 31: Laichballen des Grasfrosches in einem Temporärgewässer bei Drei-Annen-Hohne (Foto: P. Sacher)

